

Guido Herzog/Hanni Schlindwein (Hrsg.)

Mehr als eine Schule

100 Jahre St. Paulusheim Bruchsal

verlag regionalkultur

Inhalt

Vorwort P. HELMUT SCHARLER SAC, DIETFRIED SCHERER, P. KLAUS SCHÄFER SAC UND MARKUS ZEPP	4
Von der Nachwuchsschule der Pallottiner zu einer Schule im Geiste Pallottis GUIDO HERZOG	10
AVE IN DOMINO GUIDO HERZOG	117
Die Hauskapelle des St. Paulusheims in Bruchsal BEATE SCHOTT MIT P. OTTMAR HILLER SAC	128
Prägende Persönlichkeiten P. ALEXANDER HOLZBACH SAC	131
Die Klosterschule HANS BENDER	139
Erinnerungen eines „goldenen Jubilars“ an seine Paulusheimer Zeit P. ERNST PAUL RUMMEL SAC	143
„Worüber man nicht reden kann, muss man schweigen.“ P. RICHARD J. ALTHERR SAC	148
Umbruch in der Schulseelsorge P. FRANZ BÜTTNER SAC	155
Das St. Paulusheim als ein Ort prägender Bildungserfahrung in Zeiten des Umbruchs PETER BOBACK	158
Unsere Mondlandung auf dem „Planet Stift“ alias St. Paulusheim am 8. September 1969 VOLKER WANNERSDORFER	163
Daheim im Heim DR. KLAUS GASSNER	170
Mädchen am St. Paulusheim DR. KLAUS GASSNER	177
Die richtige Idee zur rechten Zeit – auch für das Gymnasium St. Paulusheim DIETFRIED SCHERER	179
Missionare und Bischöfe GUIDO HERZOG	181
Erinnerungen eines Missionars P. ALOIS SCHERER SAC	189
Die Arbeit der Brüder im St. Paulusheim P. KLAUS SCHÄFER SAC	193
Marienkapelle mit Geschichte und Botschaft P. ALEXANDER HOLZBACH SAC UND GUIDO HERZOG	196
Der „Lebensbaum“ von Bruchsal P. ALEXANDER HOLZBACH SAC	203
Vinzenz Pallotti P. ALEXANDER HOLZBACH SAC	205
Vinzenz Pallotti, die Pallottiner und das Gymnasium St. Paulusheim in Bruchsal P. WALDEMAR JANZER SAC	206
„Erziehung ist Vorbild und Liebe Christi, die uns drängt – sonst nichts.“ MARKUS ZEPP	212
Ein Bauwerk, welches den Geist alter Kultur atmet GUIDO HERZOG	218
Die Patres und Brüder im St. Paulusheim HANNI SCHLINDWEIN	234
Lehrkräfte und Angestellte des Gymnasiums St. Paulusheim HANNI SCHLINDWEIN	237
Die Abiturienten und Abiturientinnen des St. Paulusheims 1919–2015 HANNI SCHLINDWEIN	242

Von der Nachwuchsschule der Pallottiner zu einer Schule im Geiste Pallottis

GUIDO HERZOG

1914

„Ein Studentat in Deutschland wäre von großem Nutzen.“

Im März 1914 führt P. Johann Weber, seit 1910 Novizenmeister im Neuen Missionsseminar der Pallottiner in Masio (Piemont/Oberitalien), beim Badischen Erziehungsministerium in Karlsruhe und im Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg Gespräche zwecks der Eröffnung eines Hauses für 20–30 Studenten – so wurden bis in die 1950er Jahre die Schüler in den Missionshäusern bezeichnet, weshalb in diesem Zusammenhang auch immer wieder von „Studentat“ die Rede ist; diese sollten in dem Hause Kost und Logis erhalten, den Unterricht aber an der staatlichen Anstalt besuchen. Er ist nämlich, wie er am

*P. Johann Weber,
der Gründer des
St. Paulusheims*



18. IV. 1914 an den H.P. Provinzial schreibt, „in der festen Überzeugung, daß ein Studentat in Deutschland in jeder Beziehung von großem Nutzen für die Provinz wäre & dies nicht an letzter Stelle in finanzieller Hinsicht.“ Ins Auge gefasst hat er offensichtlich Bruchsal.

In einem Brief an den General in Rom, P. Karl Gißler, datiert vom 31. März 1914, schreibt er nämlich u. a.: „Noch etwas will ich über das Haus in Bruchsal anfügen. Es liegt auf der Anhöhe, an der Straße des Gymnasiums und hat einen schönen Garten. Nach meiner Ansicht bietet es Platz für 30 Studenten. Vis à vis wohnt Hofrat Dr. Gremmelspacher [nach Auskunft des Bruchsaler Adreß-Buches von 1913 in der Untereröwisheimer, jetzt Adolf-Bieringer-Straße 12], der langjährige Leiter des Gymnasiums, der nach Ansicht des Weihbischofs ein guter Berater für uns wäre. Nicht weit davon auch ein Gönner und Freund der Gesellschaft, Stadtrat Professor Frey. Der Hofpfarrer, in dessen Pfarrei das Haus liegt, ist dem Plane sehr gewogen. Bruchsal ist fast ausschließlich in den Händen des Zentrums.“

Ein Trick könnte weiterhelfen

Das nach diesen Vorgesprächen gestellte Gesuch wird vom Ministerium abgelehnt; „nach der Stellung, welche die Regierung der gesamten Ordensfrage gegenüber einnehme, sei eine andere Entscheidung nicht zu erwarten gewesen.“ Der Oberbürgermeister sei gleichwohl der Meinung, die Gründung müsse trotz der ablehnenden Haltung der Regierung möglich sein und zwar in der Weise, dass die Gründung nicht von den Pallottinern selbst, sondern von anderer Seite erfolge, etwa durch eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Diese G. m. b. H. wird dann am 16. August 1915 unter der Firma „St. Paulusheim Bruchsal für katholisch deutsche Auslandsmission“ auch tatsächlich gegründet werden und P. Johann Weber wird am 1. Oktober 1915 „als Leiter

der Anstalt mit dem Titel ‚Rektor‘ von der G. m. b. H. angestellt werden.

1915

Kofferpacken statt

„gesalzene Klassenarbeit“

„Am Morgen [des 30. April 1915] hatte die Quinta [heute 6. Klasse] noch mit allem Eifer lateinische Grammatik studiert, sollte doch gleich in der ersten Schulstunde eine ‚gesalzene Klassenarbeit‘ über die unregelmäßigen Verba

geschrieben werden. Da ereignete sich beim Frühstück das, was wir mehr als den lateinischen Stil fürchteten. Der hochw. Pater Rektor befahl uns, möglichst schnell das Nötigste zu packen und uns reisefertig zu machen.“

Am 1. Mai 1915 „verlassen auf den Rat des deutschen Konsuls in Turin alle Gymnasias-ten die liebgewonnene Heimstätte am Tanaro“, d. h. das Missionskolleg St. Patrizius in Masio, „da Italien wahrscheinlich in den aller-nächsten Tagen gegen Oesterreich mobil-machen werde.“

Masio

Als Vinzenz Pallotti am 22. Januar 1850 im Alter von erst 54 Jahren in Rom starb, umfasste seine Priester- und Brüdergemeinschaft, welche Anfang Oktober 1846 aus der am 4. April 1835 gegründeten „Vereinigung des katholischen Apostolats“ entstanden war, gerade einmal zwölf Mitglieder. Erst die Eröffnung eines Missionskollegs (1878), „am Fuße des Monte Ferrato auf einem rebumgrenzten Hügel unweit des Städtchens Fellizàno“, geweiht dem hl. Patrizius, „mit der nebenanstehenden Kirche zu Ehren der Apostelkönigin“, brachte neuen Aufschwung und führte zahlreiche junge Männer aus verschiedenen Ländern der pallottinischen Gemeinschaft zu. Gründer und Erbauer war Giuseppe Faà di Bruno, „der hochselige Markgraf Josef von Bruno, ein Schüler des ehrwürdigen Vinzenz Pallotti und später selbst [der vierte] Generaloberer der Gesellschaft.“

„Während zweier Dezennien hatte das Haus mehr internationalen Charakter, bis es dann fast ausschließlich von deutschen Landsleuten bewohnt wurde. Im Jahre 1910 wurde sogar ein Noviziat dort errichtet, und so fand sich in den heiligen Hallen von St. Patrizius die ganze lange Stufenleiter aller Klassen und Kurse, die der angehende Missionar durchzumachen hatte.“ (Alle Zitate stammen aus P. J. Webers erstem „Bericht über das St. Paulusheim“, erschienen in „Korrespondenz aus dem St. Paulusheim Missionsanstalt in Bruchsal (Baden)“, Nr. 1 Weihnachten 1917.)

Über die letzten Jahre vor dem ersten Weltkrieg heißt es in einem Brief, welchen P. Konrad Schenzle am 22. Juli 1965 aus Untermerzbach an P. Hugo Grumer geschrieben hat: „Als ich 1910 dorthin kam, war in Masio Studentat für Philosophie und Theologie. Dann war dort das Noviziat, aber kaum Novizen. Der erste, der dort eingekleidet wurde, war Heinrich Fechtig. Ausserdem wurde Masio bestimmt als Heim für den Nachwuchs. Pater Kugelman wurde erster Rektor der Studienanstalt (Gymnasium). Der erste Schüler trat ein so Ostern 1910. Es kamen dann weitere im Herbst 1910 und da begann auch der eigentliche Gymnasiumsunterricht. Schüler wurden geworben durch Inserate in Zeitungen – z. B. P. Schenzle im Kirchenblatt Württembergs – und vor allem durch Patres an den Schulen in Süddeutschland, besonders in Baden. Unterrichtsplan 6 Jahre Sexta bis Prima ohne Unterstufen. Unterricht wurde erteilt von eigenen Mitgliedern und bald durch weltliche Lehrer, alles deutsche. Unterricht ganz in deutscher Sprache – 1914 waren es glaube ich 5 weltliche Lehrer. Aus der Schule erfolgten auch Einkleidungen. Andere Novizen wurden gewonnen in Deutschland, die schon genügend Vorbildung hatten.“

Einer der Patres, welche Schüler vor allem in Baden geworben haben, war offensichtlich P. Weber selbst. Schreibt er doch am 9. Oktober 1913 an den P. Provinzial u. a.: „Etwas zu spät kam ich dieses Jahr nach Deutschland & konnte nur etwas über 4 Wochen dort

*Das ehemalige Kolleg
St. Patrick in Abazia di
Masio/Oberitalien*



bleiben. 4 Studenten schickte ich 8 Tage vor meiner Rückkehr mit den anderen Deutschen nach Masio & 5 nahm ich selbst mit.“

Im Jahre 1920 ist dann in der „Korrespondenz aus dem St. Paulusheim Missionsanstalt in Bruchsal (Baden)“ über Masio Folgendes zu lesen: „Beim Eintritt in das so romantisch aussehende Haus gewahren wir bald überall Spuren der Verwüstung. Hier haben in den letzten Jahren des Krieges 200 italienische Flüchtlinge aus Friaul gehaust, die sich darin nicht besonders zivilisiert benommen haben. Zwei Patres suchen die Ordnung soweit möglich wiederherzustellen. Sonst trauert das Kolleg wie eine verlassene Mutter in Erinnerung an das frische Treiben, das es vor dem Krieg gesehen.“

Ähnlich heißt es 1929: „Das ehemalige stattliche St. Patrick'skolleg zu Masio in Oberitalien ist noch im gleichen verwahrlosten Zustande wie bisher. Ein Pater und ein Bruder sind seine einzigen Bewohner.“ 1947 trat die Süddeutsche Provinz „durch eine brüderliche Vereinbarung“ die Niederlassung in Masio an die italienische Provinz ab, 1987 haben die Pallottiner Masio schließlich aufgegeben, „hanno lasciato definitivamente questo luogo“.

„Ancor oggi (nel 2007)“, heißt es auf der Internetseite der Pallottiner in Rom weiter, „ci sono tracce evidenti della presenza pallottina in questo luogo.“

Vom „katholischen Bahnhof“ in die „Kegelbahn“

Über die weitere Entwicklung informieren Aufzeichnungen von P. Dietz, welche Anfang 1923 der damalige Chronist des St. Paulusheims in der Bibliothek fand und unter dem Datum 17. II. 23 als „wörtliche Abschrift“ in die Chronik eingefügt hat:
„1915.

17. Juli : Erste Nachricht von der Neugründung in Bruchsal, bis 15. August dauerten die kirchlichen und politischen Verhandlungen.

25./26. August – Zusammenkunft in Würzburg „Ankauf eines Hauses eignet sich nicht.“ –

Unterm 7./8. September trifft Hochwürdigster H. P. Gißler, General der Pallottiner ein. –

In einem an der Württembergerstraße gelegenen Haus No. 97 wurde hierauf der 1. u. 3. Stock gemietet. – Küche und Nebenzimmer des 1. Stockes wurden allerdings erst am 4. Oktober frei.

Am 13. Septbr. kamen einige Studenten: darunter Konrad Schenzle u. Lorenz Scheu an; mußten aber infolge Platzmangel auf 12 Tage im Gasthause z. „Wolf“ Logis beziehen. –

Am 18. Septbr. 1915, am Feste des hl. Joseph von Cupertino, ziehen Rev. P. Weber und seine Schwester: Ehrw. Schw. M. Honoria O.S.F. im

mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Aus seiner Ansprache konnte man die Hoffnung schöpfen, daß nunmehr der Abiturgenehmigung nichts mehr im Wege stehe.“ Diese Abiturgenehmigung traf am 4. August ein, ausgestellt am 29. Juli 1933. Damit war vorläufig das Ziel erreicht. Allerdings sieht diese Genehmigung zunächst – so war damals noch die übliche Praxis – die „Schulfremdenreifeprüfung“ an der Anstalt vor.

Am 3. November 1948 wird F. Wohlleb wiederum zu Gast im St. Paulusheim sein, dann als Staatspräsident von Südbaden, um zu den Geistlichen der Umgebung über seine Stellung zum Problem der Vereinigung von Baden mit Württemberg zu einem Land zu sprechen.

1934

Erstes und letztes Abitur – Glückwünsche und Bedauern

Am 22. Februar 1934 beginnt für die 13 Schüler der Oberprima des St. Paulusheims die schriftliche Reifeprüfung, „die erste, die unserer Anstalt bewilligt wurde.“ Die schriftlichen Prüfungen fanden am Gymnasium statt, wobei die vom St. Paulusheim gestellten Arbeiten zugrunde gelegt wurden. Die Korrekturen wurden mit einer Ausnahme von den Professoren des Gymnasiums durchgeführt. Die mündliche Prüfung begann am 28. Februar und dauerte bis 2. März. Es prüften, unter dem Vorsitz eines Kommissars aus Karlsruhe,

Die Zeichen stehen auf Sturm

Am 25. Februar, dem Volkstrauertag, wurde im St. Paulusheim – aufgrund eines Erlasses des Erzbischofs von Freiburg, Dr. Gröber – „neben der schwarz-weiß-roten Reichsfahne [des Kaiserreiches] das Banner des 3. Reiches, die Hakenkreuzfahne heißt.“

„Im Laufe der Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß unsere Schule als katholische Schule in Schwierigkeiten geraten mußte ... Schon der Umstand, daß an unserer Schule der Staatsjugendtag nicht durchgeführt wurde, brachte 1934 Schwierigkeiten.“

Wie fast jedes Jahr seit 1921 führen am 14. September 1934 die Studenten des St. Paulusheims im Festsaal [in der Aula] ein Theaterstück auf, zu welchem die Eltern der Schüler und die Mitarbeiter geladen sind. Am 20. September „war eine Kindervorstellung unseres Theaterstücks angesagt und gegen ½ 3 Uhr waren die Spieler und zahlreiche Kinder zur Aufführung bereit. Um 3 Uhr sollte das Spiel beginnen. Da kommt ein Mann von der politischen Polizei und teilt mit, daß die öffentliche Aufführung des Schauspiels ‚Die hl. Krone‘ verboten sei. Wir müssen also die enttäuschten Kinder heimschicken.“

Für die beiden darauffolgenden Sonntage wird eine „geschlossene Vorstellung“, welcher nur geladene Gäste beiwohnen dürfen, „großmütig gestattet“, mit dem Ergebnis, dass „der Saal überfüllt war wie er noch selten war.“ Gleichwohl findet die nächste Aufführung eines Theaterstückes erst wieder am 2. Februar 1952 statt, wieder „bei überfüllter Aula.“



*Hakenkreuzfahne am
St. Paulusheim*

die Lehrer des Gymnasiums, außer in Deutsch und Physik. „Der Vorsitzende war wohlwollend und gerecht. Die Prüfung hatten alle 13

Kandidaten bestanden. Also ein guter Anfang für unsere Schule.“ Die (hausinterne) Reifeprüfung, auch „Hausabitur“ genannt, haben auch

Der Tag des Photographierens

„13. III. 34 – Es wurde heute seit langem wieder einmal die ganze Communität des St. Paulusheims – eine stattliche Schar – photographiert. Zugleich wurde auch das Lehrercollegium im Bilde festgehalten und zu guter Letzt noch das Orchester.“



Lehrerkollegium im Jahre 1934. In der ersten Reihe sitzen (von links nach rechts) die Patres Wilhelm Demuth, Heinrich Gerl, Ludwig Sittenauer, Alois Fechtig, Adolf Goldschmitt; von den Stehenden ist der vierte von rechts Max Fassnacht.



Vorn sitzen P. Ludwig Sittenauer und P. Alois Fechtig; in der 3. Reihe steht als vierter von rechts, mit Flöte und Schillerkragen, Hans Bender.